

## »Fischen – das kann ich«

Das Wegbegleiter-Projekt der Caritas im Kongo führt ehemalige Kindersoldaten zurück ins zivile Leben. Mit Zuneigung, Beharrlichkeit – und Erfolg.

Mit 14 hatte Nasih Kaunda\* schon all das erlebt, wovor man Kinder und Jugendliche eigentlich schützen möchte: Folter. Raub. Mord. Vergewaltigungen. Mit 15 war er, körperlich und seelisch, am Ende. Dass jetzt, mit 16, das Leben für ihn neu beginnen kann, empfindet er schlicht als Wunder. Nasih war Kindersoldat in der Demokratischen Republik Kongo. Nicht aus Zwang wie die meisten, sondern aus falsch verstandener „Männlichkeit“. Er schloss sich freiwillig der berüchtigten Rebellengruppe der Mai-Mai-Kämpfer an. „Ich hatte“, erzählt er, „immer davon geträumt, eine Waffe zu tragen, ein Mann zu sein.“ Aber schon bald kam die Reue: Die tägliche Gewalt, der er selbst bei der Truppe ausgesetzt war, und die Gewalt, die er gegen andere ausüben musste, waren für seine noch kindliche Psyche zu viel. Er „funktionierte“ nicht mehr

*Neubeginn nach dem  
Albtraum – für Nasih  
Kaunda ein Wunder.*

STONEBRIDGE

richtig bei den Kämpfen und wurde ausgestoßen. Damit hatte er noch Glück im Unglück. Andere werden in solchen Fällen getötet. Als ihn Sozialarbeiter der Caritas aufgriffen, war er ein seelisches Wrack.

## Fuß fassen im zivilen Leben

Wie Nasih wurde schon Tausenden ehemaligen Kindersoldaten in den Caritas-Betreuungszentren im Kongo „ein neues Leben“ geschenkt. So jedenfalls drückt es deren Leiter Jean-Marie Vianney Kanamugire aus. Die Zentren bilden den Übergang in ein normales bürgerlichen Leben. Die Jungen und Mädchen, meist schwer traumatisiert, werden von Caritas-Fachkräften medizinisch und psychologisch betreut, bekommen zu essen und zu trinken, lernen Gemüse anzubauen, Kaninchen zu züchten und – um in einem zivilen Beruf Fuß fassen zu können – ein Handwerk auszuüben. Vor allem aber lernen sie, wieder in einer friedlichen menschlichen Gemeinschaft zu leben.

## Kinder für den Frieden gewonnen

Am Ende dieser Resozialisierung sollen die Kinder und Jugendlichen einen Beruf erlernt haben und – wenn möglich – in ihre Familien zurückkehren. Dies ist bereits in mehr als der Hälfte aller rund 8.000 Fälle gelungen, die seit 2004 hier betreut wurden. Caritas international gibt pro Jahr 250.000 Euro für die Hilfen in vier Zentren im Kongo aus, in denen insgesamt rund 200 Kinder jeweils für drei Monate leben können. Es sind auch die planbaren Mittel der über 2.000 Wegbegleiter, die dieses wichtige Projekt möglich machen. Mit dem Geld werden unter anderem das Schulgeld, die Ausbildungskosten, drei Programmmanager, 24 Pädagogen, ein Psychologe, zehn Küchenhilfen und zehn Sicherheitskräfte



*Ehemalige Kindersoldaten lernen im Caritas-Zentrum, sich im zivilen Leben zurecht zu finden. Und erfahren Zuwendung.*

finanziert. Doch es ist schwierig, Verwandte zu finden und die Familien wieder zusammenzubringen. Nasih's Eltern haben noch große Vorbehalte, ihr Kind, das raubend und plündernd durch den Kongo zog, wieder aufzunehmen. „Sie wollen mich gar nicht zurückhaben“, sagt der Junge. Die Caritas aber bleibt hartnäckig mit seinen Eltern im Gespräch, um ihnen zu vermitteln, dass Nasih ein anderer Mensch wurde. Vom Maschinengewehr hat er sich verabschiedet und will es demnächst gegen eine Angelrute tauschen: „Ich will“, sagt er, „unbedingt Fischer werden. Fischen, das kann ich.“

## Gemeinsam für Kinder in Not – Tag für Tag.

Mit dem Wegbegleiter-Jahresbeitrag von **240 Euro** können Sie zum Beispiel:

Den gesamten Aufenthalt eines ehemaligen Kindersoldaten in einem Caritas-Zentrum ermöglichen. Dort werden die Jugendlichen medizinisch und psychisch betreut und bekommen eine handwerkliche Ausbildung.



[www.caritas-international.de/wegbegleiter](http://www.caritas-international.de/wegbegleiter)